

Inhaltsverzeichnis

I. Nixen

1. Die Nixe von Nideck.
2. Die ertrunkene Grafentochter.

II. Quellen

1. Die St. Apollinarisquelle.
2. Der Käppelegeist von Heimersdorf.
3. Die Brunnennymphen zu Altdorf.
4. Das Tucherle am Viertelsteg.

III. Der Rhein und die Bäche

1. Der Sturm auf dem Rheine.
2. Das versunkene Kloster.
3. Der Goldwäscher und die Undine.
4. Das Tucherle am Viertelsteg.
5. Die weißen Schafe.

IV. Seen

1. Der Lachtelweier
2. Die Sage vom Sternsee
3. Der gläserne Wagen vom Sternsee.
4. Die Sage vom Sewensee.

Einführung.

Nixen und Wassergeister.

Zu den unheimlichen Naturgeistern gehören auch die **Nixen**, die tückischen Bewohner der Gewässer. In altheidnischer Zeit scheint man ihnen, um ihre Mordlust zu stillen, an bestimmten Festtagen Menschen geopfert zu haben; darauf deutet wenigstens die allverbreitete Ueberlieferung, daß ein See oder Fluß an gewissen Tagen sein Opfer haben wolle.

Zum Motiv des Opfers, siehe die Sage: „Der Sturm auf dem Rheine“ (Auguste Stoeber, 1986, S. 11), in der die Naturgewalt des Rheins nur dadurch gezähmt werden kann, indem das junge Mädchen einen Teil ihrer Kleidung (den Vorstecker) ins Wasser wirft.

Siehe auch die recht verschrobene Sage vom Weißen See im Urbistal. Ein Geier raubt ein Kind, lässt es in den See fallen, der daraufhin klar wird. An seinem Ufer wachsen wieder Pflanzen und Gesundheit und Glück kamen über das ganze Land. (Stöber, 1852, S. 109 und 1896, S. 99-100)

Hertz geht davon aus, dass die männlichen Wassernixen altertümlicher sind und mit den Wasserriesen der Urwelt berühren. (Hertz: a.a.O., S. 75) Als Beispiel führt er die Geschichte vom „Tucherle“ an („Das Tucherle am Viertelsteg“, Stoeber, 1892, S. 37).

Im Lachtelweier („Der Lachtelweiher“, (Stintzi (1929). Band 1, S. 50), sind die Wassergeister böse, wenn man Hertz glauben will. Denn diese locken die Lebensmüden ins Wasser und lachen dann höllisch. (Hertz, a.a.O., S. 75)

Hertz merkt an, dass man von den Wassernixen im Elsaß recht wenig weiß. Er schreibt: „Von ihnen weiß das Elsaß wenig mehr. Nur der eine Zug hat sich erhalten, daß sie kein Senkblei in ihren Gewässern dulden wollen.“ (Hertz: a.a.O. S. 75 f.)

Auszug aus Wilhelm Hertz: „Deutsche Sage im Elsaß“. 1872 S. 74-75.